

MICHAEL- GÜNTHER- STIFTUNG FÜR KINDER

STIFTUNG DES PRIVATEN RECHTS

Geschäftsführer: **Rainer Günther, Dr. Christian Günther**
Staufenstraße 11, 72458 ALBSTADT
Tel. 07431 / 73743 e-mail: guenther-albstadt@web.de
Vorsitender . des Stiftungsrats: **Dr. Walter Günther**

Michael-Günther-Stiftung für Kinder
Nr. 66 105 444, Sparkasse Zollernalb
BLZ 653 512 60



Homepage:
www.jardin-del-eden.org

FUNDACION JARDIN DEL EDEN

Ansprechpartner in Deutschland

Ursel und Rainer Günther Staufenstraße 11, 72458
Albstadt, Tel. 07431/73743 mail: guenther-albstadt@web.de

Dieter Wolfer Tannenstr. 24 A, 01099 Dresden,
Tel. 0351/8038724 mail: dwtito@gmx.net

Evi Schwarz Breitensteinstraße 29, 72768 Reutlingen,
Tel.:07121/ 6227341 mail: Evi.Schwarz@gmx.de

Christoph Straub Am Heersberg 64, 72459 Albstadt,
Tel. 07435/250 mail: Christoph_Straub@arcor.de

Thomas Hufnagel Moltkestr. 21, 72461 Albstadt,
Tel. 07432/ 4825 mail: Hufi21@web.de

Anke und Michael Eichhorn Hainewalder Str.15,
02763 Mittelheringsdorf T: 03583- 794133
mail: m.eichhorn@gmx.de

Albstadt, November 2012

Liebe Freundinnen und Freunde des Jardin del Eden !

Seit 20 Jahren unterstützen Spender und Spenderinnen aus Deutschland die "Fundación Jardin del Eden" in Ecuador. Als Michael Günther im Frühjahr 1992 ins



Ecuador. Als Michael Günther im Frühjahr 1992 ins



Kinderheim kam, da gab es dort einen ehemaligen Hühnerstall. Diesen hatte drei Jahre zu-

vor Roberto Altamirano mit seiner Freundin und späteren Frau Anita notdürftig repariert und umgebaut, um dort 12 Kinder unterzubringen,

die vorher bei ihren straffällig gewordenen Vätern im Gefängnis lebten. Das Leben in dem kleinen Heim war schwierig. Die Unterkünfte waren feucht und undicht, vor allem viel zu klein. Mühsam mussten die notwendigen Lebensmittel beschafft werden. Es fehlte an allem, vor allem an Geld

Es gibt ihn noch, den alten Stall. Er dient inzwischen längst als Materiallager und Werkstatt. Doch auf dem großen Gelände, das die „Fundación Jardin del Eden“ inzwischen kaufen konnte, ist ein kleines Dorf entstanden; mit Häusern für die Kinderwohngruppen, einem Gebäude mit großer Küche und Speisesaal , einem Wohnheim für Jugendliche, die dem Kinderheim entwachsen und noch in Ausbildung sind, aber keine Familie haben.

Es gibt Räume für die Hausaufgabenbetreuung, eine kleine Bibliothek, Wohnungen für die Familien der Heimleitung und für die Volontäre, die meistens aus Deutschland oder aus der Schweiz kommen; eine Kirche, der einzige Raum, in dem alle Platz finden, längst ein Mehrzweckraum.

Angebaut an das Verwaltungsgebäude findet man einen kleinen Laden, in dem die Kinder ihre Bons einlösen können, die sie für geleistete besondere Arbeiten erhalten.



Etwas entfernt von diesem Dörfchen steht auf dem großen Gelände noch ein Werkstattgebäude mit einer Schreinerei.

In einer Ecke entdeckt man kleine Ställe für Schweine und Meerschweinchen (in Ecuador eine Delikatesse); ein Schaf weidet daneben; manchmal rennen auch Hühner herum und es gab auch schon Kühe.

Rund 70 Kinder und Jugendliche leben inzwischen hier, dazu ihre Betreuer, die Heimleitung mit Roberto und Anita als Psychologin, 2 Köchinnen, 2 Verwaltungsangestellte.

Eines hat sich allerdings nicht geändert: die familiäre Atmosphäre, in der hier alles abläuft; kein Kasernenhof, keine Trillerpfeife und kein Lautsprecher, keine Anschläge mit Anordnungen und Zeitplänen. Michael Günther hätte sich damals sicherlich nicht vorstellen können, dass er ganz wesentlich zu dieser Entwicklung beitragen würde.

Nach mehreren Monaten Arbeitseinsatz im Kinderheim kehrte er im Herbst 1992 nach Deutschland zurück, beendete sein Studium und arbeitete dann als Lehrer an der Grund- und Hauptschule in Meßstetten und als Lehrbeauftragter am Seminar in Albstadt.

Nach seiner Rückkehr aus Ecuador hatte er sofort begonnen Lichtbildervorträge zu halten: an Schulen, bei Jugendgruppen, Kirchengemeinden, im Kreis von Freunden, Studienkollegen und Familienangehörigen. Unermüdllich reiste er durch das Land, um für Spenden für "sein Kinderheim" zu werben. Seine Sommerferien verbrachte er meist in Ecuador, wo er tatkräftig am weiteren Ausbau des Heims mitarbeitete.



Der Jardin del Eden wurde so zu Michaels zweiter Heimat. Die Kinder im Heim, Roberto und Anita, etwas später dann auch Robertos. Bruder Pato und seine Frau zu seiner zweiten Familie.

Danach: 2000 -2012

Seine Lebensgefährtin, enge Freunde und die Eltern haben einen informellen **Unterstützerkreis** gebildet, der sich bis heute um den Kontakt mit dem Jardin del Eden, die Entsendung von Volontären, die Information über das Projekt kümmert und sich vor allem bemüht, auch weiterhin Spenden für den Jardin del Eden zu erhalten.

Aus der Familie heraus wurde die **Michael-Günther-Stiftung** gegründet, die langfristig zumindest teilweise die finanzielle Unterstützung des Jardin del Eden sicherstellen soll. Eine Lebens- und eine Unfallversicherung, die Ersparnisse des sparsamen Schwaben Michael, Vermächtnisse und größere Zuwendungen aus dem Familienkreis bilden die Grundlage des Stiftungskapitals von inzwischen ca. 430.000 Euro.

Die Erträge sind allerdings bei den derzeit niedrigen Zinsen rückläufig. Die Stiftung ist vom Regierungspräsidium und vom Finanzamt anerkannt, berechtigt Spenden zu sammeln und Spendenquittungen auszustellen.

Über die Entwicklung des Jardin del Eden haben wir in den vergangenen Jahren immer wieder berichtet. Wir wollen uns deshalb hier nur auf die wesentlichen Entwicklungen konzentrieren und vor allem auch darstellen, wo wir den Schwerpunkt unserer Förderung sahen und sehen:

Investitionen, Baumaßnahmen:

Weitere Gebäude sind entstanden, wobei wir den Schwerpunkt unserer Förderung auf den Neubau je eines Hauses für eine Kindergruppe und für die Jugendlichen legten. Dadurch war es auch möglich, die Zahl der betreuten Kinder und Jugendlichen deutlich, bis auf inzwischen ca. 70 zu erhöhen. Die Modernisierung der Sanitäranlagen,

Besonders am Herzen lag Michael die Schulausbildung der Kinder und Jugendlichen. Er legte Wert auf regelmäßigen Schulbesuch, Hausaufgabenbetreuung und suchte nach Möglichkeiten für die spätere Berufsausbildung der Jugendlichen.

Sein Unfalltod im Jahre 2000 hat uns alle, Familienangehörige, Freunde, aber auch viele, die als Spender mit ihm und dem Kinderheim verbunden waren, tief bestürzt. Seine Familie, seine Freunde haben in den vergangenen 12 Jahren versucht, sein Werk in seinem Sinne weiterzuführen

des Speisesaals und der Küche, eine Solaranlage für Warmwasser wurden weitgehend von unserer Seite finanziert. Dazu kamen noch größere Zuschüsse beim Kauf von Fahrzeugen.

Laufende Kosten :

Mit Abstand den größten Teil unserer Zuschüsse floss in die Finanzierung der laufenden Kosten für Verpflegung, Erziehung und Personal. Bis 2008 wurden ca. 2/3 dieser Kosten durch uns finanziert. Ärgerlich ist, dass andere Spender nur bereit sind, Gebäude zu finanzieren, die man dann fotografieren kann. Wir haben immer gesagt:



Kinder leben nicht von Backsteinen und Beton.

Seit 2008: Neue Sozialpolitik des Staates: Er verlangt mehr und qualifizierteres Personal, höhere Gehälter und stellt höhere Anforderungen an die Ausstattung. Schlechte Heime werden geschlossen. Die Forderungen haben die Qualität deutlich verbessert, aber auch die Kosten wesentlich erhöht. Bisher übernimmt der Staat die Mehrkosten und einen kleinen Teil unseres Beitrags. Wir hoffen, dass dies so bleibt.

Neue Projekte seit 2008:

Schüler-Wohnprojekte

Das finanzielle Engagement des Staates im Kinderheim hat es uns erlaubt, die schon lange geplante Einrichtung der beiden Wohnprojekte für bedürftige und begabte Schüler aus entlegenen Dörfern in Pujili und Sucua zu verwirklichen.

3 Geschwister: Nora, Edison und Luis -2- (1992), Kinder aus der Gründungszeit. längst selbständig, bis heute aber eng mit dem Kinderheim verbunden



Ninos Libres: 70 Kinder, vorher in Gefängnissen oder in sonstigem Elend wohnen jetzt in Familien und werden vom Jardin del Eden betreut. Weitgehend vom Staat finanziert.



20 Jahre Hilfe für viele Hunderte bedürftige Kinder und Jugendliche in Ecuador waren nur möglich, weil in Deutschland, viele Hunderte Spenderinnen und Spender uns ihr Geld anvertrauten, viele Tausende Schülerinnen und Schüler sich in unterschiedlichsten Aktionen zu Gunsten der Kinder und Jugendlichen in Ecuador engagierten.

Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank, verbunden mit der Bitte, uns nach Möglichkeit auch weiterhin zu unterstützen.

Im Auftrag und im Namen des Unterstützerkreises und der Stiftung darf ich Ihnen heute schon eine friedliche Weihnachtszeit und für das Jahr 2013 alles Gute wünschen.

Rainer Günther

Spenderreise nach Ecuador

Begegnung mit Kindern, Jugendlichen und ihren Betreuern

- 3 -

Wer für eine gute Sache spendet hat in der Regel Interesse daran und er möchte auch wissen, was mit seinem Geld passiert. Wir versuchen seit Beginn unseres Engagements für den Jardin del Eden unsere Spender mit dem jährlichen aktualisierten Flugblatt, dem Jahresbrief, hier und da auch mit Vorträgen zu informieren. Noch besser wäre es natürlich, alle könnten sich vor Ort überzeugen, dass ihr Geld gut angelegt ist.

Eine Gruppe von 14 Frauen und Männern aus verschiedenen Teilen Baden-Württembergs nutzte im August dieses Jahres die Gelegenheit zu einer Reise nach Ecuador, um die Einrichtungen zu besuchen, die verantwortlichen Organisatoren und Betreuer kennen zu lernen, zu sehen, wie es den Kindern dort geht und natürlich auch Ecuador

mit seinen interessanten Städten und grandiosen Landschaften kennen zu lernen. Ein ausführlicher Reisebericht würde den Rahmen sprengen. Wir hoffen, dass ein Bilderreigen aus den Projekten und aus dem Shuar-Dorf Cumbatza, vor allem aber beiden Aussagen von Mitreisenden einen Eindruck vermitteln. Die Fotos stammen von den Reiseteilnehmern.

Noch ein Hinweis: Falls es unser Gesundheitszustand erlaubt, werden meine Frau und ich auch im Jahre 2014 wieder nach Ecuador reisen. Sollten sich mehrere unserer Spender dafür interessieren, könnten wir eventuell auch wieder eine Gruppenreise organisieren. Die Vorbereitungen dazu müssen aber mindestens 8 Monate vorher beginnen. Interessenten sollten sich bei uns melden.

Rainer Günther

Susanne Ruff, Eppingen:

Wir wurden mit offenen Armen und einer Freundlichkeit und Herzlichkeit empfangen, die manchen von uns zu Tränen rührte.

Von den Örtlichkeiten im Heim waren wir beeindruckt, auch wie manche etwas zu klein geratene Ecke trotzdem liebevoll ausgestaltet war. Die meisten Kinder strahlten eine fröhliche Zufriedenheit aus, die sich in den Augen der "Hausmütter" widerspiegelte.

Dort wurde in den letzten 20 Jahren wirklich ein Kinderzufluchtsort aufgebaut, auf den Roberto, Anita und alle Spender stolz sein können.

Aber was uns am meisten beeindruckt hat, war der visionäre Weitblick, mit dem die "neuen Projekte" in Sucua und in Pujilli vorangetrieben werden. Und die Professionalität mit der dort jetzt der Aus- und Aufbau der Räumlichkeiten parallel zur effektiven Förderung der Jugendlichen angepackt wird.

Wahrscheinlich würde sich manch ein Sozialarbeiter in Deutschland ähnliche Aufbruchstimmung wünschen!

Zu bedauern ist, dass der Staat die anfänglich gewährte Unterstützung für das Projekt in Pujilli fast ganz gestrichen hat; in Sucua hat er bisher überhaupt nicht geholfen.

Wünschen würde man sich natürlich, sich dass Staat Wirtschaft und Gesellschaft so entwickeln würden, dass Hilfe von außen überflüssig wird.

KINDERHEIM in Panzaleo



Besuch in einer Mädchen-Wohngruppe



Küche, mit Spendengeldern modernisiert



20 Jahre Spenden aus Deutschland
Ein Fest wurde für uns veranstaltet



CHAKA WASI in Pujilli

das Gehöft, in dem Jugendliche und Betreuer auf engem Raum untergebracht sind, wurde mit Spendengeldern und Erträgen unserer Stiftung erworben, zusammen mit einem großen Grundstück. Der Bau eines Anbaus ist zurückgestellt, weil die staatliche Mitfinanzierung der laufenden Kosten vorerst ausgesetzt wurde.



Unsere Gruppe mit Jugendlichen und Betreuern



Die beiden Leiterinnen links: Rocio mit einer Jugendlichen, rechts Kristin Rösler, von den Jugendlichen gebastelte Korbbwaren



Fest zu unserm Empfang

Spenden für soziale Einrichtungen sind für die meisten Mitmenschen heute zu einer Selbstverständlichkeit geworden – sei es aus einer sozialen Einstellung oder aus bestimmten Interessensgebieten heraus. Unsere eigenen Spenden an die „Michael-Günther-Stiftung“ fußen nicht nur auf einer persönlichen Motivation; vielmehr überzeugten uns rasch das Konzept und die Informationen der Stiftung anlässlich der stetigen Weiterentwicklung der Projekte..

Da Spenden aber i.d.R. ein anonymes Geschäft ist, griffen wir gerne die Anregung von Ursel und Rainer Günther auf, unter ihrer kundigen Führung und zusammen mit weiteren Spendern die Einrichtungen in Ecuador selber zu besuchen und damit den von der Unterstützung profitierenden Kindern und deren Betreuern ein Gesicht zu geben, das unsere Vorstellung beleben sollte.

CUMBATZA – ein Dorf der Shuar-Indianer

Eine ganze Reihe von Jugendlichen im Projekt CHAKA kommen von hier



Abenteuerliche Fahrt nach Cumbatza mit dem einzigen Fahrzeug von CHAKA



Diego, der Leiter des Projekts CHAKA und der Ortsvorsteher von Cumbatza, erklären uns die Lage der Shuar



Begrüßungsdrink: Chicha vergorenes Maisgetränk. Traditionell wurde die Grundsubstanz von alten Frauen vorgekaut > Gärungsprozess Ob dies hier auch so war?

Auf einer Rundreise besuchten wir das Kinderheim ‚Jardin del Eden‘ in Salcedo, dazu im schwülen Oriente das Projekt Chaka und ein Shuardorf, in dem viele Schüler von dem Projekt Chaka profitieren. Im hohen Gebirge streiften wir Casa Quemada, in dem Lesekultur gefördert wird, dann besuchten wir das erfolgreiche Projekt in

Pujilli und verbrachten am Ende einen weiteren, anregenden Tag im Kinderheim ‚Jardin del Eden‘. Uns beeindruckte sehr, wie die meisten Kinder und Jugendlichen offen auf uns zukamen, wie sie im Alltag mit anpacken, in der Schule und bei den Hausaufgaben betreut werden, wie sie ihre persönliche Sphäre bewahren können und neben modernem Unterricht auch durch Tanz, Liedgut und handwerkliche Arbeiten alte indianische Kultur bewahren lernen. Die einen beobachteten uns eher verstohlen und scheu, andere wieder nahmen aufgeschlossen Kontakt auf.



Die Schule, schlechter Bauzustand, dürftiges Inventar



Wohnen im Shuar-Dorf Cumbatza



Ein bisschen „Kriegsbemalung“ gehört zur Folklore



Einladung zum Mittagessen Hühnchen in Bananenblättern auf offenem Feuer gebacken und Maniok (Tapioka)

Sie alle finden in den Projekten ihre Bezugsperson und eine familiäre Atmosphäre, die ihnen den Rückhalt gibt, so zu lernen, dass sie teilweise ausgezeichnete Schulabschlüsse aufweisen und damit einen Beruf erlernen oder weiter studieren können.

Wir lernten viele menschliche und organisatorische Fassetten an den verschiedenen Projektorten kennen, erfuhren, was erfolgreich funktioniert oder was noch veränderungswürdig ist. Danach waren wir überzeugt: Es ist eine gute Sache, die Michael-Günther-Stiftung mit Spenden zu unterstützen. Im Geiste können wir uns nun all die Kinder und Jugendlichen vorstellen, die aus einer chancenlosen Lebenssituation herausgeholt worden waren und jetzt im Heim eine Heimat gefunden haben. Das ist jede Spende wert!

PROJEKT CHAKA in Sucua



Diego mit seinen Jugendlichen und Helfern



Das Haus der Jungen in Sucua; inzwischen mussten sie leider die gemieteten Einrichtungen verlassen und umziehen.



Essen fassen



CHAKA: wir bekommen kleine Geschenke